

SÜDWEST PRESSE

Das Revival

MIT „RAD DER ZEIT“ ÜBER DIE ALB



Auf der Schwäbischen Alb erleben derzeit Mofas ein echtes Revival. Seit Veit Senner das Unternehmen „Rad der Zeit“ gegründet hat, gibt es für Interessierte die Möglichkeit, mit 25 km/h die Natur zu genießen und echte Äbler kennenzulernen. Außerdem lassen Hercules und Co. jede Menge Nostalgie aufkommen. *Von Peter Kiedaisch*

Ein gewisser Björn hatte ein Hercules Prima 5S. Sein Kumpel Hans-Peter auch. Eins war grün, das andere blau. Björn hatte seinen Lenker etwas nach vorn gedreht, sodass er etwas vorgebeugt auf dem Mofa saß, mit weit ausgestellten Ellbogen. Er gehörte nicht zu jenen, die beide Füße auf dem Teil aus Hartplastik abstellten, das über dem Motor diese Ausparung hatte für den Kaltstarter. Zumindest ein Fuß gehörte auf die Pedale. Sah cooler aus, vor allem, wenn man auf dem Sattel nur mit dem halben Hintern saß.

Es gab nur zwei unfrierte Mofas

In der ganzen Clique gab es nur zwei Jungs, die ihr Mofa nicht frisiert hatten: Klaus, weil er ein weiß-grünes Honda Camino hatte und keiner wusste, wie man das Ding hätte schneller machen können. Und Martin, weil er seine Kreidler Flory von seinem Opa geschenkt bekommen hatte, verbunden mit der Aufforderung, bauartbedingte Änderungen zu unterlassen, die das Erreichen höherer Geschwindigkeiten ermöglichten. Das war Pech, und angesichts der Rechtssicherheit des Opas im Rücken, der bei grobem Undank oder dem Nichteinhalten dieser Auflage das Mofa hätte zurückfordern können, klebte diese Flory im Originalzustand mit



// Tacho, Gangschaltung und Klingel, Auspuff, Kühlrippen und Zylinder. Beim Anblick dieser Bilder bekommen beileibe nicht nur Mofa-Fans nostalgische Gefühle.

Fotos oben und unten rechts: Thomas Kiehl, Foto unten links: Sven Bernel

ihren 25 Stundenkilometern zäh auf den Straßen und lieferte sich mit dem Camino ein heißes Duell um das langsamste Mofa der Schule. Und das, wo sie doch eigentlich danach schrie, mit einem dickeren Krümmer oder einer anderen Düse versehen dahinzurasen wie alle anderen artig frisierten Mofas auch.

Es war die Grundhaltung einer Generation, die sich wenig um Reglementierungen und Vorschriften scherte: „Ein bisschen was“, so hat es damals auch Monaco-Franze im Fernsehen gesagt, „geht immer.“ Manche aber haben es übertrieben. Und die damals liberale Haltung der Polizei aufs Schimpflichste herausgefordert. In Bad

Urach preschten zwei Florys die Stuttgarter Straße hinab und wurden mit knapp 100 geblitzt. Eine Hercules M5 hielt lange Jahre in Bleichstetten den inoffiziellen Kispel-Geschwindigkeitsrekord für Fahrräder mit Hilfsmotor, der sich an guten Tagen bei 80 Stundenkilometern eingependelt haben dürfte, wobei das Ablesen der Tachonadel

immer schwierig war. Meist flatterte das Ding über die Skalierung, aber auch das galt als sicheres Indiz für überhöhte Geschwindigkeit.

Der verbotene Geschwindigkeitsrausch war allerdings schnell vergessen. Denn so wie mit dem Mofa die Kindheit zu Ende ging, verabschiedete sich die Jugend, als das Mofa in der Scheune eingemottet oder verkauft wurde. Mit dem Autoführerschein ging dann die Zweitakterfreiheit verloren.

Doch diese Freiheit war nicht tot, sie war nur eingeschlafen. Sie schlummerte einige Jahrzehnte, bis sie jemand zufällig entdeckt und wiedererweckt hat: Auf der Schwäbischen Alb sorgt ein Team aus Enthusiasten derzeit für ein Mofa-Revival. Dessen Kopf ist Veit Senner, ein Pfullinger, der die Schönheit der Albhochfläche vor Jahren entdeckt hat und heute mit seiner Leidenschaft, dem Mofafahren, verbindet.

Schwäbische Alb statt Route 66

Statt „Route 66“ tragen seine Strecken Namen wie etwa „Rundfahrt Schwäbische Alb Süd“ oder „Große Panorama-Rundfahrt“. Mit seinen Partnern kauft er hauptsächlich Mofas des Herstellers Hercules auf. Mf3, M5, Prima 2 aus den 1960er- bis 80er-Jahren, mit den bewährten Antrieben von Fichtel & Sachs, für die es auch noch Ersatzteile gibt. Die Mofas werden fachmännisch wieder in den Originalzustand versetzt, mit einem Öko-Mix betankt und an Gruppen ausgeliehen. Männer sind es hauptsächlich, die nach Jahrzehnten die Welt mal wieder vom federnden Sitz eines Mofas aus mit Zweigang-Handdreh-schaltung betrachten wollen. Manche sind 30 Kilo schwerer als damals, bergauf müssen sie zur Unterstützung bisweilen in die Pedale treten. Eine Erfahrung, die



// Wer gemächlich und entschleunigt mit 25 Stundenkilometern über die Schwäbische Alb tuckert, hat dabei genug Zeit und Muße, um auch die Schönheit der Natur genießen zu können. Fotos: Sven Bernel

sie aus ihrer Jugend nicht kennen, die sie aber mit einem Lachen quittieren.

Veit Senner schwingt sich auf ein Mofa, das unter ihm kleiner wirkt als damals. Er beugt sich vor, dreht den Benzinhahn um, drückt den im Trittbrett versteckten Kaltstarter und tritt ganz leicht ein Pedal nach unten. Der kaum hörbare Motor springt an, der typische Zweitaktergeruch bleibt wegen des Ökosprits allerdings aus. Der gebürtige Schwabe mutmaßt, was die Leute mit ihm und seinen Mitfahrern

anstellen würden, wenn zehn Mofas mit blau qualmender Zweitaktmischung an einem beliebten Ausflugsziel vorbeituckerten: „Dia dädet ons d’Gosch verschlaga.“

Unschlagbare Landschaft

Senner spielt am Gas und grinst. Früher dachte er noch anders über die Alb. Aber seit einer Bildungsreise in das Biosphärengebiet und einigen Ausfahrten mit dem Motorrad hat er seine Mei-

nung revidiert: „Herrgott, die Leute haben recht.“ Diese Landschaft ist unschlagbar, die Menschen sind offen und innovativ, und spätestens, wenn er mit dem Mofa vorfährt, sprechen sie ihn an: „So eins hatte ich auch mal!“ Oftmals sind das die ersten Sätze einer langen Unterhaltung, die schnell alle Themengebiete vereinheitlicht: die Jugend, die Träume, Frau und Kinder, die Realität.

42 Mofas hat Senner derzeit im Bestand, die werden auf ihren technischen Zu-



// Insgesamt befinden sich derzeit 42 Mofas im Fuhrpark von „Rad der Zeit“. Auf dem Foto links parken einige der seltenen Exemplare bei einer wohlverdienten Pause. Foto rechts: Veit Senner kam auf die Geschäftsidee, Touren auf den Zweirad-Oldtimern anzubieten.

Foto links: Sven Bermel, Foto rechts: Thomas Kiehl

stand hin überprüft und alle Verschleißteile grundsätzlich erneuert. Wer eine Tour bucht, soll schließlich sicher unterwegs sein.

Die Zeit wird zurückgedreht

118 Ziele fährt er mit seinen Gruppen (oder die alleine) an. Freilich nicht alle während einer Ausfahrt. So ein typischer Ausflug beginnt stets in Münsingen, wo das kleine Unternehmen von Veit Senner seinen Sitz hat. Es heißt „Rad der Zeit“ und schafft es tatsächlich, die Zeit zurückzudrehen. Vermittels eines Zweirads mit Hilfsmotor. Die ersten 15 Kilometer dienen zur Eingewöhnung. Am Anfang haben die meisten noch Respekt und stellen sich auch mal etwas ungeschickt an. Das gibt sich aber schnell. Dann geht es auf zulässigen, aber verkehrsarmen, oft sogar autofreien Wegen durch die Natur.

„Früher, mit 15, war man der King“, sagt Senner. Auf den Fahrten kommen diese alten Gefühle wieder hoch. Es

sind Erinnerungen ans Glück. Die Kindheit war zu Ende, das Leben leicht, das Mofa verhielt Freiheit, und auf dem Trittbrett saß rücklings gegen den Tank gelehnt die erste Freundin mit den Füßen auf dem Gepäckträger. So hätte das Leben weitergehen können.

Außerhalb geschlossener Ortschaften geht es auf Straßen und Wegen entlang. Veit Senner hat lange nach Wegen gesucht, die kaum jemand kennt. Er fährt auch nicht um des Fahrens willen. All seine Touren haben einen kulturellen Hintergrund. Es gibt Zwischenstopps an Molkeereien, Brennereien, Bauernhöfen oder Museen, um nur einige zu nennen. Einmal kam seine Truppe an einem Porsche-Treffen vorbei. Jeder stellte sein Mofa ab, um die edlen Autos zu bestaunen, doch plötzlich scharte sich alles um die Mofas: „Unglaublich“, sagt Veit Senner, „die Leute springen mit dem Zeigefinger voran auf uns zu und schwelgen in Erinnerungen an Zeiten, in denen sie selbst noch mit dem Mofa unterwegs waren.“

Seit Mai erst gibt es „Rad der Zeit“, noch ist es ein Geheimtipp, etwa für Betriebsausflüge. Für eine Generation, die heute alles sei, nur nicht mehr jung, wie Senner sagt. Wer mitfährt, sei voller Freude, berichtet er und wundert sich, dass auch Jugendliche, die von ihren Vätern oder Müttern zur Tour überredet wurden, begeistert seien. Ganz ohne dieses Gefühl der Nostalgie.

Nava, Nolan, Uvex, Römer

Für alle anderen spielt das aber eine große Rolle. Denn was hat man damals gebraucht? Eine Levis-Jeans, Adidas Universal oder Gazelle oder Samba, ein T-Shirt, ein Blouson und einen Helm. Nava, Nolan, Uvex, Römer. Die flogen auch mal durchs Klassenzimmer. Veit Senner, Jahrgang 1964, blickt ein wenig sentimental zurück: „Wir haben damals unser Ding gemacht.“ Nicht mehr und nicht weniger. Und irgendwie macht er es noch heute.

Informationen:

„Rad der Zeit“ bietet Touren mit Mofa-Oldtimern an, bei denen die Schwäbische Alb auf zwei Rädern erkundet werden kann. Zudem beinhalten die Rundfahrten diverse Zwischenstopps kultureller Art: Es stehen Besuche bei mittelständischen Betrieben, Manufakturen oder Museen auf dem Plan. Auch eine Einkehr gehört zum Angebot.

Es können verschiedene Rundfahrten gebucht werden, darunter auch eine individuelle Rundfahrt für Gruppen. Hier können Interessierte derzeit unter 118 Zielen auswählen und auch einen Termin nach Wunsch vereinbaren. Ansonsten finden die Halb- oder Ganztagestouren in der Regel an Samstagen und Sonntagen statt.

Wer auf der Suche nach einem Geschenk ist, wird auch fündig: Es gibt ausgefallene Geschenkgutscheine in Form eines Guckkästchens. In den Wintermonaten wird auch gefahren, außer bei Eis und Schnee.

Kontakt: Rad-der-zeit.eu
Telefon: 0178-7041145